Geopark Westerwald

Wir müssen schnell zu einem nachhaltigen Landschaftsmarketing kommen! Es geht um den Aufbau geotouristischer Infrastrukturen durch die Vernetzung der Geotope im Westerwald.

Landschaftsmuseum Hachenburg

So lautet die Forderung der GfH mit einem realisierbaren Konzept als Stufenplan. Im Westerwald wird die Vernetzung der Geotope benötigt, weil ...

1. dadurch der Tourismus einen Auf schwung erhält!!
2. außerhalb gesetzlicher Maßnahmen nur so der Schutz der Geotope ge währleistet werden kann.
3. bereits bestehende Einrichtungen miteinander verbunden werden.
4. Pädagogen didaktisches Lehrmate rial an die Hand gegeben wird.
5. dadurch den Westerwäldern die geologische Besonderheiten nahe gebracht werden können

Entwurf - KLS -

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwald-Verein

Die GfH ist eine Arbeitsgemeinschaft des Westerwald-Vereins e.V., von dem sie durch die Übernahme aller vereinsrelvanten Auflagen und Tätigkeiten unterstützt wird. Sie erhält vom Verein eine jährliche finanzielle Beihilfe. In der Vereinszeitschrift„Der Westerwald" werden der GfH Seiten zur Verfügung gestellt

- Die GfH bemüht sich um die Bündelung heimatkundlicher Arbeiten
- Sucht die Zusammenarbeit mit Grup pen/ Einzelpersonen gleicher bzw. ähnlicher Zielsetzung
- Arbeitet den landeskundlich und denk malpflegerisch Behörden zu
- Bildet mit Vorträgen und Exkursionen ihre Mitarbeiter weiter und bringt ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zur Kenntnis

Die GfH ist in Arbeitskreisen organisiert: Archäologie; Bodendenkmäler; Bergbau; Brauchtum; Genealogie; Geotopvernet zung; Kommunale Archive; Schienenver kehr; Seenplatte.

Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) Im Westerwald-Verein e. V. c/o Heimatstuben Bad Marienberg Wilhelmstraße 10 56470 Bad Marienberg Tel. 02661-6841 Internet: www.gfh-westerwald.de

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein

Arbeitskreis

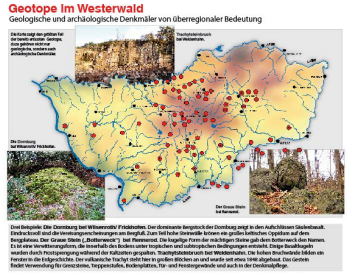
Geotopvernetzung im Westerwald

Kelzerstein bei Lieberscheid- Wellenberg

Ziel des Arbeitskreises ist zunächst die Erfassung der Westerwälder Geotope und die Vernetzung der Museen mit geowissenschaftlichen Themen. Vorbereitet wird ein Geopark, der sowohl der heimischen Bevölkerung als auch den Touristen die endgeschichtlichen Besonderheiten, archäologische Denkmäler von überregionaler Bedeutung und die Baudenkmäler des Westerwaldes nahe bringt. Länder- und kreisübergreifend wird die Einrichtung eines Geoparks gefördert.

Geotope im Westerwald

Geologische und archäologische Denkmäler von überregionaler Bedeutung



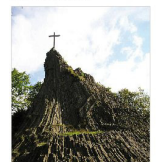
Drei Beispiele: Die Dornburg bei Wilsenroth/ Frickhofen. Der dominante Bergsturz der Dornburg zeigt in dem Aufschlussen Gleitebenbuil. Eindrucksvoll sind die Verwerfungsstrukturen im Bergsturz. Dann teilt hohe Gemeinde können es größten keltischen Oppidum auf dem Bergplateau. Der Große Stein („Bottenwerck") bei Rennerod. Die hügelige Form der mächtigen Steine gab dem Bottenwerck den Namen. Es ist eine Verwitterungsform, die innerhalb des Basten unter tropischen und subtropischen Bedingungen entsteht. Einige Basaltkuppen wurden durch Prozessgewinnung während der Kaltzeiten gesprallen. Trachytsteinbruch bei Weidenhahn. Die hohen Bruchwände bilden ein Fenster in die Erdgeschichte. Der vulkanische Trachyt steht hier in großen Blöcken an und wurde seit etwa 1848 abgebaut. Das Gestein findet Verwendung für Grenzsteine, Treppenstufen, Bodenplatten, Tür- und Fenstergewände und auch in der Denkmalpflege.

Im Westerwald und links der Lahn gibt es zahlreiche exponierte Stellen, an denen das Gestein und der geologische Untergrund zu Tage treten. Solche Stellen sind bedeutsam, denn sie gewähren, wie durch ein Fenster, einen Einblick in die Geschichte unserer Erde. Mehr als 80 Geotope konnten bisher schon erfasst werden. 8 Geotope, die mit einem archäologischen Denkmal verbunden sind und 6 archäologische Denkmäler von gleicher Bedeutung kommen hinzu. Die weniger aufwendige Erfassung der Baudenkmäler muss noch erfolgen. Als künftige Geopark-Besucherinformationszentren konnten 12 Museen mit geologischen Abteilungen ermittelt werden. Dazu kommen noch die Tourist-Informationen.

Text und Karte Karl Kessler

Druidenstein

Geotop bei Kirchen-Herkersdorf



In der Tertiärzeit vor etwa 25 Millionen Jahren entstanden, lässt der Druidenstein einen Blick in die Entstehung des Rheinausbruchs erahnen. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde ein Teil der als Orientierungspunkt für feindliche Heere geltenden Felsgruppe abgetragen. Heute ist nur noch ein Rest erhalten. Der Name Druidenstein wurde in Anlehnung an 1920 wieder verstärkt verbreitet. Sagen berichten von keltischen Druiden als Namensgeber des Naturdenkmals auch von Germanen, die dort eine Kultstätte hatten.

Wer bei der Geotopvernetzung mitarbeiten möchte, kann sich gerne melden bei:

Eberhard Klein — Karl Kessler
Dürerstrasse 18 — Langgasse 1a
42119 Wuppertal — 56470 Bad Marienberg
eberhard.klein@freenet — karl-kessler@online.de

Aus der Geschichte der Genealogie

Genealogie und Familienforschung ist als Darstellungsversuch familienkundlicher Zusammenhänge so alt wie die Menschheit selbst.
Die ersten Überlieferungen dieser Art verdanken wir der Bibel (z. B. den Stammbaum Jesu). Um 550 verfasste Jordanus die „Gothengeschichte" und schuf damit eine sehr frühe Genealogie, bis etwa 1000 Jahre später einzelne Herrscherhäuser damit begannen, Gelehrte zu beauftragen, ihre Familienchroniken und Ahnentafeln zu erstellen. So ließ Kaiser Maximilian von Ladisaus Suntheim eine Chronik der Häuser Habsburg und Babenburg erstellen. Der erste Berufsgenealoge war damit geboren. In der Folgezeit blühte die Genealogie als historische Hilfswissenschaft der Geschichte auf und reifte zur Universitätsgenealogie. Einen schweren Rückschlag durch staatlichen Missbrauch erfuhr die Genealogie in Deutschland im sog. Dritten Reich.

Genealogie ist heute als erstzunehmende Wissenschaft nicht nur bei den Historikern, sondern beispielsweise auch bei den Juristen gefragt.
Und Familienforschung ist eine internationalverbindende Freizeitbeschäftigung, geprägt von der Sammel- und Entdeckerfreudenschaft.
Gilt es doch, nicht nur die eigenen Vorfahren zu entdecken, sondern über sie auch sich selbst.

Entwurf - KLS -

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwald-Verein

Die GfH ist eine Arbeitsgemeinschaft des Westerwald-Vereins e.V., von dem sie durch die Übernahme aller vereinsrelvanten Auflagen und Tätigkeiten unterstützt wird. Sie erhält vom Verein eine jährliche finanzielle Beihilfe. In der Vereinszeitschrift„Der Westerwald" werden der GfH Seiten zur Verfügung gestellt

- Die GfH bemüht sich um die Bündelung heimatkundlicher Arbeiten
- Sucht die Zusammenarbeit mit Grup pen/ Einzelpersonen gleicher bzw. ähnlicher Zielsetzung
- Arbeitet den landeskundlich und denk malpflegerisch Behörden zu
- Bildet mit Vorträgen und Exkursionen ihre Mitarbeiter weiter und bringt ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zur Kenntnis

Die GfH ist in Arbeitskreisen organisiert: Archäologie; Bodendenkmäler; Bergbau; Brauchtum; Genealogie; Geotopvernetzung; Kommunale Archive; Schienenverkehr; Seenplatte.

Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) Im Westerwald-Verein e. V. c/o Heimatstuben Bad Marienberg Wilhelmstraße 10 56470 Bad Marienberg Tel. 02661-6841 Internet: www.gfh-westerwald.de

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein

Arbeitskreis

Genealogie Westerwald

Kirchenbücher von Bad Marienberg

Der Arbeitskreis Genealogie - Westerwald in der Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) im Westerwald-Verein e. V. versteht sich als Serviceeinrichtung für alle Vereinsmitglieder und Interessierte. Der Genealogiebegriff in diesem Sinne umfasst - nicht nur die entsprechenden Teildisziplinen der Geschichtswissenschaft und der artverwandten Hilfswissenschaften, wie Namenkunde, Heraldik usw., sondern beinhaltet insbesondere auch die private Familienforschung, soweit sie einen mittelbaren Bezug zum geographischen Westerwald hat.

Text: Karl Kessler, K. A. Schmidt, Text Wilfried Jüttner

- Staatliche, kirchliche und rein genealogischen Archive (in ihren Beständen sich Arbeitsbücher, Urkunden, Testamente, Leichenpredigten, Volkszählungslisten usw.)
- Bibliotheken und Verlage (sie verfügen über genealogische Literatur)

Wer bin ich ? Wo komme ich her ?

Genealogie - die Suche nach der eigenen Identität

Quellen der Familienforschung
In der Familienforschung/Genealogie ist„alles" Anfang. Leicht ist„Am Anfang gilt es, in der eigenen Familie, d. h. bei den Eltern, Großeltern und deren Geschwistern, Nachlässen und Hinterlassenschaften, ggfl. auch Nachbarn und Freunden, Informationen und Verwandtschaften zu ermitteln sowie, die entsprechenden Urkunden zu sichern.
Ein danach vorliegen zu langsam diese Quellen und die Familienforschung wird schwierig.
Während am Anfang noch das leicht zu behebende Problem der gesicherten Archivierung aller Informationen besteht, stellt sich später die Suche nach weiteren Quellen familienkundlicher Nachrichten zunehmend schwieriger.
Hier kann Abhilfe durch Katalog familienkundlicher Quellen ist als „Kartothek" zu verstehen:
Standesämter (sie verfügen über Daten zu Geburt, Hochzeit und Todesfällen seit 01.01.1874)
- Kirchenbücher (sie gibt es bei den evtl. Pfarrämtern in aller Regel seit 1648 oder kurz danach und beinhalten

- Der Arbeitskreis Genealogie - Westerwald in der Gesellschaft für Heimatkunde bietet seine Hilfe zur Selbsthilfe der Erforschung der eigenen Vorfahren oder Vorfahren fremder Personen und Nachfahren an,
- vermittelt Kontakte zu anderen Familienforschern, genealogischen Vereinen, Verlagen, Bibliotheken und ggfl. auch Berufsgenealogen,
- hilft bei der Beschaffung von Auskünften und Urkunden bei Ämtern, Kirchen und Archiven sowie anderen genealogischen Quellen,
- unterstützt bei dem Publizieren der eigenen Nach-Forschungsarbeiten,
- gibt Gelegenheit zur Teilnahme an Gesprächskreisen zwecks Erfahrungsaustausch,
- archiviert den Nachlass im Ruhestand befindlicher, oder verstorbener Familienforscher
- informiert über den jeweiligen Stand der Entwicklung der Computergenealogie und seiner Programme sowie der Nutzungsmöglichkeiten.

Kontakte

Wer beim Arbeitskreis- Genealogie mitarbeiten möchte, kann sich gerne melden bei:

Arbeitskreis -Genealogie in der Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) im Westerwald-Verein e. V.
c/o Landschaftsmuseum Westerwald
Im Burggraben
57627 Hachenburg
Tel. 02624-7466; Fax: 02662-4664
Internet: www.gfh-genealogie-westerwald.de
E-Mail: GoebbelWilfried@aol.com

Der Arbeitskreis kooperiert mit nachfolgenden genealogischen Gesellschaften:

Arbeitsgemeinschaft Familienforschung Westerwald (ArGeWe)
Internet: www.westerwald-de.ca/
E-Mail: westerwald-info@gmx.de
Mailingliste: westerwald-L@genealogy.net
Administratoren: Hans Pethelkau
und Barbara Pischel

Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V. (WGfF)
50859 Köln,
Unter Gottes Gnaden 34
Tel. 0221-500488
Internet: www.wgff.net
E-Mail: wgff@genealogy. net
Mailingliste: wgff-L@genealogy.net

Familienkundliche Gesellschaft für Nassau und Frankfurt a. V.
65187 Wiesbaden,
Mosbacher Str. 55
Tel.0611-881-0
Fax: 0611-881-145
E-Mail: postmelle@hstam.hessen.de
Vorsitzender: Dr. Heinemann

GENWEB: http://wiki.genealogy.net/wiki/westerwald.

Museum in der Landschaft

Im Nistertal, in der Kroppacher Schweiz, ist seit 1993 ein Wanderweg eingerichtet, der Bodendenkmäler und Kleindenkmäler vorstellt. Das„Museum in der Landschaft Kroppacher Schweiz" zeigt beispielhaft die Arbeit der GfH. Auf schon bestehenden Wan-

derwegen werden vorgestellt: Relikte von Fischweihern, Erz- und Schieferbergbau, Stauweihren, Hutteichen, Grenzgräben, Feldgrenzen einer Burg, Hohlwegen, einer Wüstung und einer Viehtrift. Weitere Einzelheiten sind enthalten im Wanderführer„Hachenburger Westerwald - Wanderweg Nr.8"

Entwurf - KLS -

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwald-Verein

Die GfH ist eine Arbeitsgemeinschaft des Westerwald-Vereins e.V., von dem sie durch die Übernahme aller vereinsrelvanten Auflagen und Tätigkeiten unterstützt wird. Sie erhält vom Verein eine jährliche finanzielle Beihilfe. In der Vereinszeitschrift„Der Westerwald" werden der GfH Seiten zur Verfügung gestellt

- Die GfH bemüht sich um die Bündelung heimatkundlicher Arbeiten
- Sucht die Zusammenarbeit mit Grup pen/ Einzelpersonen gleicher bzw. ähnlicher Zielsetzung
- Arbeitet den landeskundlich und denk malpflegerisch Behörden zu
- Bildet mit Vorträgen und Exkursionen ihre Mitarbeiter weiter und bringt ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zur Kenntnis

Die GfH ist in Arbeitskreisen organisiert: Archäologie; Bodendenkmäler; Bergbau; Brauchtum; Genealogie; Geotopvernetzung; Kommunale Archive; Schienenverkehr; Seenplatte.

Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) Im Westerwald-Verein e. V. c/o Heimatstuben Bad Marienberg Wilhelmstraße 10 56470 Bad Marienberg Tel. 02661-6841 Internet: www.gfh-westerwald.de

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein

Arbeitskreis

Boden- und Kleindenkmäler

Alter Rainbaucher „Erdweg" aus der Grube in Wegendorf

Dieser Arbeitskreis entdeckt und untersucht Spuren menschlichen Lebens und Handelns früherer Generationen (Objekte) in der Landschaft des Geographischen Westerwaldes auf. Er dokumentiert sie und stellt sie der staatlichen Denkmalpflege und den Forstbehörden zur Verfügung. Er präsentiert sie in der Öffentlichkeit auf Exkursionen und „Museumswegen". Der Arbeitskreis unterstützt auf Anfrage auch Kommunen und Privatpersonen bei der Deutung/Einklärung von Objekten. Wenn nötig, leitet er die Unterdenkmalschutzstellung ein. Es wird zwischen Bodendenkmälern und Kleindenkmälern unterschieden:

Was sind Bodendenkmäler?

- Siedlungsplätze, Wüstungen
- Gebäcke, Landwehren, Wallanlagen
- Alte Wegesysteme, Hohlwege
- Ackerterrassen, Ackerraine
- Wald-/ Feldabgrenzungen
- Grubenreliktе: Erz, Ton, Sand, Bims, Farb-Erde, Lehm
- Steinbrüche
- Glockenschächte
- Bergwerkschächte
- Köhler-/ Meilerplätze
- Waldschneisen, Rennsteln
- Viehtriften
- Wölbäcker
- Grabhügel
- Bombentrichter/Feldbefestigungen

Oben: Pottmühlgen Staatlichenbaukan NW Rambach
Unten links: Hangrube im Hallenberger Wald
Unten rechts: Isenburgrsch-Interschau Gebiet b.Baumbach

Was sind Kleindenkmäler ?

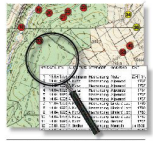
- Grenzsteine/Vermessungssteine
- Wege-/Feldkreuze
- Gedenkkreuze/ Denkmäler
- Einzelgräber
- Bildstöcke

Die hrterisch-westlicher Grenzsteln W Baumbach und ein Gedenkkreuz bei Wirges

Boden- und Kleindenkmäler sind im Gegensatz zu Kunstdenkmälern und archivierten Schriftgut der Zerstörung durch Siedlung- und Bauvorhaben, durch Land- und Forstwirtschaft sowie durch Bergbau und Verkehr ausgesetzt. Sie alle zu bewahren, ist nicht möglich.
Die Suche nach ihnen, ihre Feststellung, ihre Aufnahme, Dokumentation und Meldung an die Denkmalschutzbehörden sind Voraussetzung dafür, dass sie nicht gedankenlos oder leichtfertig gespfert werden. Wenn eine Zerstörung unumgänglich ist, bleibt die Dokumentation als Quelle für eine spätere historische Forschung.

Tätigkeiten im Arbeitskreis

Objekte suchen: Frei im Gelände wird nach Hinweisen gesucht, die auf ein Bodenmerkmal schließen lassen.
Objekte aufnehmen: Fotografieren und (vor)messen, dieses Objektaufnahme wird heute mit modernen Hilfsmitteln vorgenommen.
Objekte kartieren: Der geografische Standort wird bestimmt mit einer Karte 1:25000 oder 1:5000 oder auch mit GPS- Gerät.
Objekte dokumentieren: In eine Kartalkarte wird das Bodendenkmal oder Kleindenkmal eingetragen, es ist somit erfast. Die Objektdokumentation soll künftig digital erfolgen.
Objekte melden: Weitergabe der aufgenommenen Objekte auf Listen und als Kartenskizzenzeichnungen, später wird dies digital erfolgen.



Wer mitarbeiten möchte, kann sich gerne melden bei :

Jürgen Reusch
Gartenstr.9
56235 Ransbach-Baumbach
Tel/ FAX 02623/ 2658
E-Mail: jutta.reusch@t-online.de

Untersuchungen, Projekte, Entdeckungen

Höhlen, Wallanlagen und Hügelgräber weckten schon früh das Interesse an der Ursprünglichkeit. Bodenfunde, wie Werkzeuge aus Knochen und Stein, später auch Gefäßkeramik, kennzeichnen die Steinzeit. Gerätte und Schmuck aus Bronze und Eisen lassen das Bild der Metallzeiten klarer erscheinen, da schriftliche Quellen noch fehlen. Zahlreich sind die gegenständlichen Hinterlassenschaften und uralten Bodendenkmäler, an denen sich Kulturgeschichte ablesen lässt. Besonders die altbesiedelten Westerwälder Gebiete, das Neuwieder Becken, die Siegburger Bucht und das Limburger Becken sind fundreich und belegen eine Siedlungskontinuität. Die Innere des Mittelgebirges wird erst in der Hallstatt- und Latènezeit stärker besiedelt. Höhensiedlungen, sog. „Oppida", lassen Verwaltungs- und

Handelszentren erkennen. Die Römer haben deutliche Spuren hinterlassen. Mittelalterliche Scherbenhügel belegen Töpferorte.
Der AK Archäologie lädt zu einer spannenden Entdeckungsreise von der Altsteinzeit bis ins Mittelalter mit Exkursionen und Vorträgen ein. Oder gehen Sie mit uns über die Felder!

Entwurf - KLS -

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwald-Verein

Die GfH ist eine Arbeitsgemeinschaft des Westerwald-Vereins e.V., von dem sie durch die Übernahme aller vereinsrelvanten Auflagen und Tätigkeiten unterstützt wird. Sie erhält vom Verein eine jährliche finanzielle Beihilfe. In der Vereinszeitschrift„Der Westerwald" werden der GfH Seiten zur Verfügung gestellt

- Die GfH bemüht sich um die Bündelung heimatkundlicher Arbeiten
- Sucht die Zusammenarbeit mit Grup pen/ Einzelpersonen gleicher bzw. ähnlicher Zielsetzung
- Arbeitet den landeskundlich und denk malpflegerisch Behörden zu
- Bildet mit Vorträgen und Exkursionen ihre Mitarbeiter weiter und bringt ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zur Kenntnis

Die GfH ist in Arbeitskreisen organisiert: Archäologie; Bodendenkmäler; Bergbau; Brauchtum; Genealogie; Geotopvernetzung; Kommunale Archive; Schienenverkehr; Seenplatte.

Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) Im Westerwald-Verein e. V. c/o Heimatstuben Bad Marienberg Wilhelmstraße 10 56470 Bad Marienberg Tel. 02661-6841 Internet: www.gfh-westerwald.de

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein

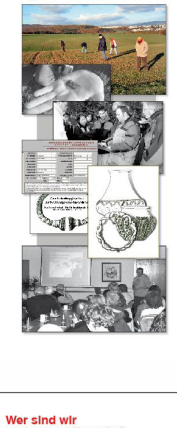
Arbeitskreis

Archäologie im Westerwald

Der Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt die archäologische Forschung im geografischen Westerwald in Zusammenarbeit mit den Landesämtern für Denkmalpflege zu unterstützen und voranzubringen. Mit Untersuchungen, Projekten und Entdeckungen ist der Arbeitskreis an die Öffentlichkeit getreten: Siedlungen und Gräber von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter wurden lokalisiert, vermessen und dokumentiert. Wir verstehen uns als Forum, möchten das Interesse an der Ur- und Frühgeschichte wecken und zu einer spannenden Mitarbeit anregen.

Text: Andrea Dietz

Spurensuche ...



Der Archäologie Arbeitskreis der GfH

Vierstützpfeiler bilden die Basis des archäologischen Arbeitskreises:

Archäologische Grundlagenforschung/Feldbegehungen:
Mit Geländebegehungen wird nach Spuren der Vorfahren gesucht. Oft finden sich Scherben und Werkzeuge aus vorgeschichtlichen Siedlungen an der Oberfläche. Sie werden aufgesammelt, kartiert und an die Landesämter gemeldet. In den letzten Jahren konnten bisher nicht bekannte Fundstellen ausgemacht werden.

Datenbank:
Erst eine möglichst vollständige Datensammlung ergibt einen Überblick über die kulturellen Hinterlassenschaften der Vorfahren und über die Besiedlung des Westerwaldes. Über 1900 Fundmeldungen erhielt die Datenbank bereits – aber es gibt bestimmt noch mehr! Nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf, wenn Sie Entdeckungen gemacht haben oder selbst noch Funde zuhause haben!

Denkmalschutz:
Archäologische Denkmäler werden immer wieder, oft aus Unkenntnis, durch„Schatzsucher" zerstört und geplündert. Wir helfen mit unserer Arbeit das kulturelle Erbe zu schützen und zu bewahren.

Weiterbildung:
Regelmäßige Treffen und Vorträge finden im NABU-Zentrum in Hoher statt, wo die Aktionen und Begehungen geplant werden.
Die genauen Termine finden Sie auf der Homepage archäologie-westerwald.de. Sie können auch Vorträge bei uns buchen.

Höhensiedlung Malberg bei Moschheim

Der Malberg ist ein weithin sichtbarer Vulkankegel aus trachytischem Phonolith, der einen hohen Hauptwall und zwei Vorwälle trägt, die eine einzeitliche Siedlung umschlossen.
Der Zugang ist im Bereich des sog. Wildweiberhäuschens zu suchen. Hier führt ein Weg zwischen den Wällen auf die Höhe das

Malbergs. Im westlichen Teil sorgte bis vor kurzer Zeit noch eine Quelle für ausreichend Trinkwasser.
Sporadische Grabungen - es wurden fünf Ausbauphasen festgestellt - zwischen 1879 und 1937, ertrachten im Inneren der Anlage Siedlungs spuren der Latènezeit aber auch Keramikmaterial der Spätbabtarzeit. Die Höhensiedlung war ein Zentrum von einiger Bedeutung für die Siedlungen in der Umgebung. Die Bewohner bezahlen darüber hinaus gewiss weitreichende Handelsverbindungen.

Wer mitarbeiten möchte, kann sich gerne melden bei :

Andreas Kretz
Bahnhofstraße 10
56459 Elbingen
E-Mail: AGKW@gmx.de
Internet: www.archaeologie-westerwald.de

Sieben Weiher ...

... mit einer Gesamfläche von ca. 220 ha prägen seit über 300 Jahren die Kulturland-Landschaft des Oberen Westerwaldes im Raum Dreifelden, Steinebach a. d. Wied, Steinen, Frielingen und Wölferlingen. Mit dem Aufkommen des Fremdenverkehrs um 1910 bürgerte sich die Bezeichnung „Westerwälder

Seenplatte" statt „Naussauische Seenplatte" ein. Die heutige Seenlandschaft mit den Dörfern ihrer Bewohner ist alter Siedlungsraum, setzt heute auf Fremdenverkehr und Naherholung und hat für den Naturschutz eine herausragende Bedeutung.
Mit Ausnahme des Wölferlinger Weihers (1621/22 von Graf Wilhelm von Sayn-Wittgenstein angelegt) verdanken alle übrigen Weiher ihr Entstehen dem Grafen Friedrich III von Wied, der bereits 1653 Neuwied gegründet hatte und seit etwa 1655 innerhalb von zwei Jahrzehnten eine umfangreiche Teichwirtschaft einrichtete.

Entwurf - KLS -

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwald-Verein

Die GfH ist eine Arbeitsgemeinschaft des Westerwald-Vereins e.V., von dem sie durch die Übernahme aller vereinsrelvanten Auflagen und Tätigkeiten unterstützt wird. Sie erhält vom Verein eine jährliche finanzielle Beihilfe. In der Vereinszeitschrift„Der Westerwald" werden der GfH Seiten zur Verfügung gestellt

- Die GfH bemüht sich um die Bündelung heimatkundlicher Arbeiten
- Sucht die Zusammenarbeit mit Grup pen/ Einzelpersonen gleicher bzw. ähnlicher Zielsetzung
- Arbeitet den landeskundlich und denk malpflegerisch Behörden zu
- Bildet mit Vorträgen und Exkursionen ihre Mitarbeiter weiter und bringt ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zur Kenntnis

Die GfH ist in Arbeitskreisen organisiert: Archäologie; Bodendenkmäler; Bergbau; Brauchtum; Genealogie; Geotopvernetzung; Kommunale Archive; Schienenverkehr; Seenplatte.

Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) Im Westerwald-Verein e. V. c/o Heimatstuben Bad Marienberg Wilhelmstraße 10 56470 Bad Marienberg Tel. 02661-6841 Internet: www.gfh-westerwald.de

GfH

Gesellschaft für Heimatkunde im Westerwaldverein

Arbeitskreis

Westerwälder Seenplatte

Blick über den Dreifelder Weiher auf Dreifelden mit der 1000-jährigen Kirche

Die Westerwälder Seenplatte ist eine reichhaltig ausgestattete Kulturlandschaft und deswegen auch ein beliebtes Freizeit- und Erholungsgebiet. Aufgrund ihrer historischen Grenzlage ist die Landschaft zugleich durch eine wechselvolle Geschichte gekennzeichnet, deren Spuren noch vielfach verdeckt geblieben sind.
Den aktuellen Wert der Kulturlandschaft herauszustellen und zugleich die Kenntnisse über ihre Vergangenheit zu vertiefen, das sind die Hauptziele der Mitarbeiter des Arbeitskreises.

Text: Andreas Dietz, Photo: Gerd Pfeiffer

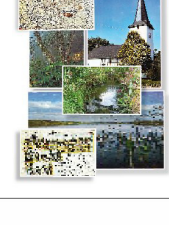
Wer sind wir und was wollen wir ?

Wir, die Mitarbeiter des Arbeitskreises „Westerwälder Seenplatte" wollen für die Spurensuche in einer facettenreichen Geschichte und einer reizvollen ländlichen Region werben. In froher Runde ist aus einem Wortspiel der Begriff, **WESTERWÄLLNESS"** entstanden. Darin wird der Name der Landschaft mit dem englischen Wort „wellness" kombiniert. So soll eine positive Umweltwahrnehmung zum Ausdruck kommen, die sich einen Blick für den Eigenwert des heimischen Raumes bewahrt.

„WESTERWÄLLNESS" heißt für uns, Kultur und Geschichte der Dörfer und ihrer Menschen zu erfassen, zugleich aber auch eine in hohem Maße schutzwürdige Tier- und Pflanzenwelt zu dokumentieren. Wir sehen darin einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung und Weiterentwicklung der Westerwälder Seenplatte.

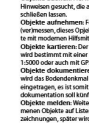
Forschungsgebiete:

- Geschichte des Raumes
- aktuelles Geschehen
- Landschaft und Natur
- Landnutzung (Land- u.Forstwirtschaft
- Teichwirtschaft (früher und heute)
- Kultur und Brauchtum
- Mundart
- Kunst
- Genealogie und Familien forschung
- Wirtschaft und Tourismus
- Sehenswürdigkeiten u. Sehenswertes
- Literatur der Landschaft
- Ansichtskarten- und Fotosammlung
- Historische Karten



Kulturhistorische Symbole im Oberen Wiedtal

Die natürlich anmutende Kulturlandschaft an der Westerwälder Seenplatte bietet für Einheimische und Besucher ein äußerst reizvolles Landschaftsbild. Die wasserreiche Gegend mit der„Wied" als Hauptbach und ihren Nebenbächen sowie einer Unzahl von Quellen und Bornen (Brunnen) ist bereits in historischen Zeiten als kulturell bedeutsame Region gewesen.



Darauf weisen Flurnamen wie „Kreuzacker", „In der Fraueleer", „Ober der Fraueleer", „Frauenlesenberg" und „Mineweiweg" hin, die sich durchaus als Erinnerungsorte an einen alten Fruchtbarkeitskult einer agrarisch geprägten Gesellschaft erhalten haben können. Der Flurname „Heiligenborn" deutet auf eine ehemals heilige Quelle oder Quelle mit heilkräftigem Wasser hin. Einer Erzählung nach sollen in katholischer Zeit die Wallfahrer zur 1000- jährigen Kirche nach Dreifelden an dieser unscheinbaren Quelle gerastet und aus ihr getrunken haben.

Wer mitarbeiten möchte, kann sich gerne melden bei :

G. Hachenberg
57629 Steinebach a. d. Wied
Am Acker 3
Tel. 02662-3140 (privat)
Tel. 02662-954220 (dienstlich)
Fax 02662-954299
E-Mail: g.hachenberg@westerwaelderwasser.de und
g.hachenberg@kvvplan.de